

Bräuninger, Michael; Hinze, Jörg

**Article — Published Version**

## Konjunkturschlaglicht: anhaltend kräftiger Aufschwung

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Bräuninger, Michael; Hinze, Jörg (2007) : Konjunkturschlaglicht: anhaltend kräftiger Aufschwung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 87, Iss. 6, pp. 404-405,  
<https://doi.org/10.1007/s10273-007-0666-5>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42825>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Konjunkturschlaglicht: Anhaltend kräftiger Aufschwung

Der Aufschwung in Deutschland setzt sich weitgehend ungebremst fort. Das Bruttoinlandsprodukt wird in diesem Jahr um 2,8% und im kommenden Jahr um 2,5% wachsen. Die positive Entwicklung wirkt sich auch auf den Arbeitsmarkt aus: Die Zahl der Erwerbstätigen steigt 2007 um etwa 500 000 und 2008 um weitere 300 000 Personen. Die Arbeitslosenquote dürfte 2007 auf 8,7% und 2008 auf 7,9% zurückgehen. Dabei verläuft der Aufschwung bislang weitgehend spannungsfrei: Trotz der Erhöhung der Mehrwertsteuer werden die Verbraucherpreise in diesem Jahr nur um 1,8% zunehmen. Im nächsten Jahr sinkt die Inflationsrate dann auf 1,5%.<sup>1</sup>

Die Konjunktur wird immer stärker durch die Binnen- nachfrage getragen. Die hohen Unternehmensgewinne, die guten Konjunkturaussichten und die immer noch relativ niedrigen langfristigen Zinsen führen dazu, dass die privaten Investitionen in diesem Jahr weiter kräftig steigen. Zu dem Wachstum hat im vorangegangenen Winter auch die sehr milde Witterung, die die Bautätigkeit nicht beeinträchtigt hat, beigetragen. Neben den privaten werden auch die staatlichen Investitionen wieder deutlich ausgeweitet. Allerdings werden mit dem Wechsel zu einem restriktiveren Kurs der Geldpolitik auch die langfristigen Zinsen steigen. Dies gilt insbe-

sondere dann, wenn, wie inzwischen zu erwarten, auf den gerade erfolgten Zinsschritt um 25 Basispunkte noch zwei weitere in diesem Jahr erfolgen sollten. Da sich außerdem im nächsten Jahr die Abschreibungsbedingungen verschlechtern, ist dann mit einer geringeren Zunahme der Investitionen zu rechnen.

Die gute Konjunktur und die verbesserte Situation auf dem Arbeitsmarkt führen dazu, dass das verfügbare Einkommen rascher als in den vergangenen Jahren wächst. Dies führt zu einem Wachstum des privaten Konsums in ähnlicher Größenordnung. Die Mehrwertsteuererhöhung ist bisher nur zu geringen Teilen überwältigt worden und so ist auch die Konsumnachfrage nur partiell, etwa im Bereich der PKW beeinträchtigt worden. Es ist zwar davon auszugehen, dass im Laufe des Jahres eine immer weitergehende Überwälzung der Mehrwertsteuer stattfindet, aber diese wird bei zunehmenden Einkommen nicht zu Einbrüchen im privaten Konsum führen. Neben dem privaten Konsum dürfte, angesichts der verbesserten Lage der öffentlichen Haushalte, auch der staatliche Konsum wieder stärker wachsen. Damit wird der Konsum schon im laufenden, aber besonders im nächsten Jahr zu einer tragenden Stütze der Konjunktur.

Der Export wird etwas durch den starken Euro und die nachlassende Konjunktur in den Vereinigten Staaten gedämpft. Jedoch geht ein großer Teil der

<sup>1</sup> Die vollständige Prognose findet sich unter: <http://www.hwwi.org/Konjunkturprognosen.1054.0.html>.

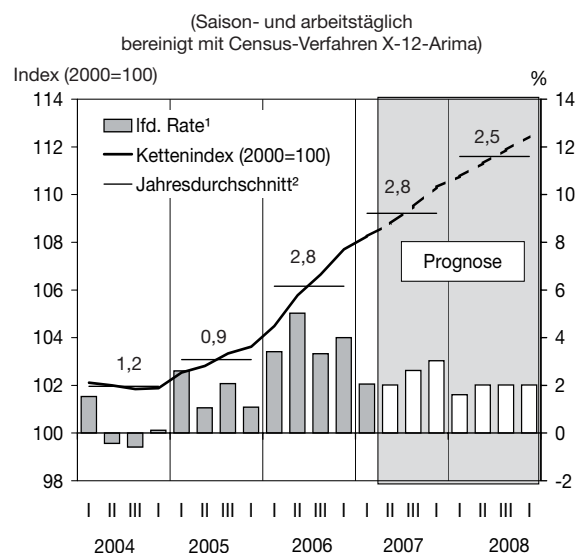
**Eckdaten für Deutschland**  
(Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr)

	2004	2005	2006	2007	2008
Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup>	1,2	0,9	2,8	2,8	2,5
Private Konsumausgaben	0,1	0,1	0,8	0,5	1,8
Konsumausgaben des Staates	-1,3	0,6	1,5	2,0	1,7
Anlageinvestitionen	-0,4	0,8	5,6	6,8	3,7
Ausrüstungen	4,2	6,1	7,3	9,5	5,0
Bauten	-3,8	-3,6	4,3	4,3	2,5
Sonstige Anlagen	1,2	4,7	5,9	6,3	3,6
Inlandsnachfrage	0,0	0,5	1,7	2,4	2,2
Ausfuhr	9,6	6,9	13,0	8,2	7,1
Einfuhr	6,9	6,5	11,6	8,1	7,0
Arbeitsmarkt					
Erwerbstätige	0,4	-0,1	0,7	1,3	0,8
Arbeitslose (Mio. Personen)	4,38	4,86	4,49	3,75	3,40
Arbeitslosenquote <sup>2</sup> (in %)	10,1	11,2	10,3	8,7	7,9
Verbraucherpreise (in %)	1,6	2,0	1,7	1,8	1,5
Finanzierungssaldo des Staates (in % des BIP)	-3,7	-3,2	-1,6	-0,3	0,0
Leistungsbilanzsaldo <sup>3</sup> (in % des BIP)	4,3	4,6	5,0	5,2	5,4

<sup>1</sup> Preisbereinigt. <sup>2</sup> Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen (Wohnortkonzept). <sup>3</sup> In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; Bundesagentur für Arbeit.

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Deutschland**



<sup>1</sup> Veränderung in % gegenüber dem Vorquartal, auf Jahresrate hochgerechnet, rechte Skala. <sup>2</sup> Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2007 und 2008: Prognose des HWWI.

deutschen Exporte in die Länder der europäischen Währungsunion und ist insofern vom Eurokurs nicht unmittelbar betroffen. Die zurückhaltende Lohnpolitik der letzten Jahre hat die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erhöht und erlaubt auch in den nächsten Jahren ein kräftiges Exportwachstum. Darüber hinaus werden die Exporte in die schnell wachsenden Schwellenländer weiterhin stark expandieren. In der Summe wird deshalb auch in diesem und im nächsten Jahr der Export mit 8% bzw. 7% deutlich stärker zulegen als die Produktion. Die Importe werden in ähnlichem Umfang ausgeweitet, dabei nimmt der Außenbeitrag weiter zu.

Die gute konjunkturelle Entwicklung führt zu steigenden Steuereinnahmen und verminderten Ausgaben für Arbeitslosigkeit. Als Folge sinkt das staatliche Budgetdefizit in diesem Jahr auf 0,3% des Bruttoinlandsprodukts. Im nächsten Jahr könnte, trotz der

Unternehmenssteuerreform, die zu Mindereinnahmen von 5 Mrd. Euro führt, ein ausgeglichenes Budget erreicht werden. Damit ist der Konsolidierungsbedarf aber nicht beendet. So sind weitere Einsparungen notwendig, damit das Budget strukturell und damit über den Konjunkturzyklus ausgeglichen ist. Da in einzelnen Ausgabenbereichen (Familienförderung, Bildung, Investitionen) eine Erhöhung der Ausgaben notwendig und geplant ist, sollten in anderen Bereichen Einsparungen erfolgen. Insgesamt muss geprüft werden, welche Aufgaben der Staat übernehmen soll. Nach der Prognose werden sowohl die staatlichen Einnahmen als auch die Ausgaben in den Jahren 2007 und 2008 – wie schon in den vergangenen Jahren – langsamer als das nominale Bruttoinlandsprodukt wachsen. Somit kommt es zu einer Rückführung der Staatsquote.

*Michael Bräuninger, braeuninger@hwwi.org  
Jörg Hinze, hinze@hwwi.org*